

her gewachsen sein würde. Jetzt geht nun die italienische Regierung mit dem Plane um, die Handelsstadt Livorno zu befestigen. —

Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 14. Novbr. Heute Mittag 12 Uhr erfolgte durch Se. Majestät den König die feierliche Eröffnung des Landtags. In der Thronrede, welche hierbei zur Verlesung kam, wird der Gesamtzustand des Landes als günstig bezeichnet. Die Geschäfte hätten sich dauernd belebt, besonders das Kunstgewerbe habe Fortschritte gemacht, nur der Landwirtschaft gehe es in Folge des ungünstigen Ausfalls der letzten Ernten nicht gut, zu ihrer Hebung werde daher alles Mögliche gethan werden müssen. — An Besetzungswürfen werden angekündigt eine Vorlage zur Befestigung der Zweifel über die Voraussetzungen der rechtsgültigen Verkündung allgemeiner Anordnungen der Verwaltungsbehörden, eine Reform der Unterstützungsklassen beim Bergbau, insbesondere Trennung der Krankenversicherung von der Invalidenversicherung für die Knappheitsklassen, und eine weitere Reform der letzteren, eine Vorlage wegen Einführung eines Staatsschuldbuchs, ein Gesetzentwurf, betreffend Erweiterung des bisherigen achtklassigen Kursus der Realschulen I. Ordnung zu einem neunklassigen, eine Neuordnung der Zwangsversteigerung von Immobilien, eine Vorlage wegen Entschädigung für Verluste bei Viehschunden und schließlich Eisenbahnovlagen. Dann folgt die Eröffnung, daß in Folge der besseren Finanzlage die Zuschläge zur Einkommensteuer und das fiskalische Schauffeegeld aufgehoben werden sollen. Auch für größere Staatsbauten ist Geld vorhanden, und besonders sollen Wissenschaft und Kunst reichlichere Förderung finden. Endlich wird eine Ermäßigung der Eisenbahngütertarife in Aussicht gestellt. — Und so, Meine Herren Stände, schließt die Thronrede, „heißt Ich Sie hier willkommen, mit dem Wunsche, daß Ihre Beratungen und Beschlüsse zum Nutzen und Frommen des Landes gereichen mögen.“

— Frankenberg. Ein erschütternder Unglücksfall hat sich am verflossenen Sonnabend zu Niederwiesa zugetragen. Das 4 1/2 Jahre alte Töchterchen des Bahnwärters Heinig dortselbst befand sich mit seiner Mutter in einer Scheune des Erbgerichts. Pflöglisch erblickte dieselbe, wie das Kind in das Getriebe der Dreschmaschine gerathen war. Ein Theil des linken Beines war dem armen Wesen abgetrennt. Die Wagnahme des anderen Theiles stellte sich als eine bittere Nothwendigkeit heraus. Das Kind überstand die Operation auch glücklich, fragte die Eltern, ob der liebe Gott wohl wieder ein neues Fräulein wachsen lasse und spielte noch am Sonntag früh mit seiner Puppe. Einige Tage darnach aber ist es sanft, jedenfalls an Entkräftung infolge des Blutverlustes, entschlafen.

— Reichenbach. Am Sonntagmorgen durchlief die Kunde von einem entsetzlichen Verbrechen die Stadt. An dem nach Lunsdorf hin gelehrten Zaune des Gottesackers waren in der Morgendämmerung, erstarrt und mit leichtem Schnee bedeckt, ein Mädchen und ein Mann erhängt aufgefunden worden. Der „B. A.“ erfährt darüber Folgendes: Am Sonnabend Nachmittag nach 5 Uhr war der Handarbeiter E. mit seiner Tochter, einem hübschen 4 J. alten Mädchen, auf dem Gottesacker gesehen worden, um das Grab der im August vorigen Jahres im 30. Lebensjahre verstorbenen Frau und Mutter des Kindes zu besuchen. Es war dies nichts Auffallendes, da E. oft an dem Grabe seiner verstorbenen Frau erschien. Diesmal hatte er aber sein Kind von dessen Vormund abgeholt und mitgenommen. Etwa 20 Ellen gegenüber dem Grabstein der Frau hing das arme Kind hoch am Zaun, daneben der Leichnam des unnatürlichen Vaters. Auf einem aufgefundenen, an die Behörde gerichteten Zettel waren verschiedene Wünsche ausgesprochen, zwei zurückgelassene Briefe geben vielleicht Auskunft über die Motive, aus welchen die Entsetzen erregende That verübt ward.

9. Ziehung 5. Klasse 104. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 13. November 1883.

30,000 Mark auf Nr. 62746. 15,000 Mark auf Nr. 84129. 5000 Mark auf Nr. 10725 21149 39602. 3000 Mark auf Nr. 715 1222 2888 3524 4883 4915 6802 8044 9088 13124 14227 17079 20990 21526 22540 26093 28205 28523 31191 31462 33435 34491 34507 37700 46042 46788 46801 47145 48245 49411 54765 55791 59515 63558 67929 68006 69342 80025 80322 83446 89628 90084 94849 94904 97728 98214. 1000 Mark auf Nr. 161 495 1686 1754 4257 5784 6229 11353 11579 12830 13858 17354 18094 19010 20834 25249 26192 27187 28847 30429 37295 38139 41733 44398 46192 47920 48823 54812 56455 60086 60780 64713 65287 66748 69764 70061 75351 75517 78929 85031 85610 90962 91900 91926 93648 94759 95767 95831 96350 99043. 500 Mark auf Nr. 627 1365 2125 2703 4241 5433 5805 6693 9085 9840 14432 15303 15430 16409 19507 19511 22008 23282 25653 26684 26895 26916 27327 30693 32201 33332 33775 37597 38633 39393 40958 41034 45581 46619 48218 49418 56749 57891 61711 62054 63322 63899 65378 65557 65712 67267 68022 74532 74885 77790 78370 78637 79085 80834 80983 81859 86135 86246 91659 92323 93516 94812 97949. 300 Mark auf Nr. 153 542 2859 3684 3954 4471 4828 5536 7187 8227 9095 9178 10217 10349 11231 12625 13815 14120 15536 18394 18397 18399 21445 23117 23553 24542 25302 25430 26104 26508 28495 29453 30264 30303 30831 31800 31977 32189 32506 32555 32702 34063 34481 36089 38821 39039 39237 40308 45924 46284 46951 47375 47876

48052 48067 48353 48991 49606 49797 52649 52660 53675 54284 55062 55100 55719 56642 57263 58496 58730 59012 59155 59870 60566 61554 61676 62744 64883 64988 68428 69138 69162 71266 72781 73496 73639 73932 74145 74962 75115 75196 75782 76797 77105 77502 78009 78813 78979 79139 79496 79998 80819 81507 81890 82488 82607 83078 83911 84009 84273 85479 86157 89045 91394 92186 94900 95909 96281 96413 96979 97176 97341 97751.

10. Ziehung, gezogen am 14. November 1883.
300,000 Mark auf Nr. 99492. 200,000 Mark auf Nr. 28399. 40,000 Mark auf Nr. 88462. 15,000 Mark auf Nr. 27320 31439. 5000 Mark auf Nr. 38289 47555 67606. 3000 Mark auf Nr. 1509 3160 4887 5289 6410 15567 16189 19860 33703 35786 39988 41310 42550 43612 43809 43859 46647 47054 50662 52432 53983 58013 58484 58969 59303 65689 66344 67237 67496 70903 71703 72163 73536 75414 76616 80562 84135 86544 89530 89879 94071 99304. 1000 Mark auf Nr. 1087 8568 9212 10089 10506 13611 14358 15631 17271 18306 18642 19878 20356 20703 22923 24354 24896 30672 31460 35725 37055 37228 37287 37605 39171 42580 43483 44402 46919 47166 47772 48904 51870 52394 55860 56195 57538 58359 61794 62650 63975 64695 65654 66812 66927 67940 68505 68743 69577 70426 73026 87443 90537 91931 91945 92449 92784 93371 93557 95196 95238 95691 96467 97525 98590 99222. 500 Mark auf Nr. 3614 8181 10309 10361 11060 12009 14456 16857 17792 19303 20056 24731 26855 29424 30237 31545 31715 33260 33498 36048 37251 37966 40288 40761 41210 43041 43134 44319 44479 45850 49017 50175 52121 52402 52883 58483 59638 61826 61839 63641 65825 68020 68065 68133 69830 74756 74806 75562 81122 82818 86670 87265 87472 87930 88469 88514 89152 90519 94091 96385 98943. 300 Mark auf Nr. 685 1904 2368 3227 6556 7117 8097 8575 8929 9793 10674 11123 11653 13269 13877 15307 15443 16228 16926 20350 21965 23540 23823 26714 27651 28709 30979 31398 33158 34717 35726 36272 36485 36827 37412 38598 39257 39842 40788 40999 42069 42655 43222 45135 45941 46404 47454 50290 50415 51239 51444 51670 51796 53680 55284 57661 57797 58766 59811 60449 60820 62654 63211 64170 64179 64511 64692 67403 69046 71957 72952 73048 74704 74785 76933 77694 78696 79348 79988 80160 83991 84220 84364 87339 92206 92727 93422 93647 94650 95069 95843 96250 96468 98065 99452.

Mittheilungen über die 10. öffentliche Stadtverordneten-Sitzung am 5. November 1883.

Anwesend: 16 Mitglieder, entschuldig fehlend: Herr Schuldirector Dr. Förster und Herr Kaufmann O. Georgi, unentschuldig: Herr Kaufmann E. Weichner, seitens des Rathes anwesend: Herr Bürgermeister Böcher und Herr Stadtrath Hammebohn.

Vor der Berathung über die einzelnen Gegenstände der Tagesordnung verliest der Herr Vorsitzende das Einladungs-schreiben des Stadtraths an das Stadtverordneten-Collegium, sich an dem zur Lutherfeier zu veranstaltenden Festtage nach der Kirche zu betheiligen. Man nimmt von der Einladung Kenntniß, geht hierauf zur Tagesordnung über und faßt folgende Beschlüsse:

1) Die sechsjährige Wahlperiode des Herrn Stadtrath Großmann als Rathsmittglied ist mit Schluß dieses Jahres beendet und ist deshalb das Stadtverordneten-Collegium vom Stadtrath ersucht worden, die Wiederbesetzung dieser Stadtrathsstelle vorzunehmen unter gleichzeitiger Befamntgabe der Erklärung des Herrn Stadtrath Großmann, daß derselbe in Berücksichtigung seines Gesundheitszustandes eine etwaige Wiederwahl beizunehmen wolle.

Die mittelst Stimmsettel vorgenommene Abstimmung ergab die Wahl des Herrn Kaufmann Louis Unger als Rathsmittglied auf 6 Jahre mit 9 von 15 abgegebenen Stimmen, 1 Zettel war unbeschrieben.

Die Herren E. J. Dörfel und E. O. Dörfel erhielten je 3 Stimmen. Herr Louis Unger nimmt die auf ihn gefallene Wahl unter Dankesabstimmung an.

2) An Stelle des verstorbenen Herrn Oberförsters von Jenzler wählt man per Acclamation Herrn E. O. Dörfel in die Abschlagsdeputation. Derselbe nimmt die Wahl an.

3) Zur Bestreitung der Kosten für die 400jährige Geburtsfeier Dr. Martin Luther's hat der Stadtrath 500 Mark ausgesetzt und um Mitentscheidung der Stadtverordneten ersucht.

Das Collegium bewilligt diese Summe und nimmt im Uebrigen von dem aufgestellten Festprogramm Kenntniß.

4) Man nimmt ferner Kenntniß von dem Beschlusse des Stadtrathes, von Einführung des Zeichnungsunterrichts in der Fortbildungsschule auf Vorschlag des Schulausschusses abzusagen infolge einer neuerdings eingegangenen Erklärung des Handwerkervereins, daß letzterer selbst für Beschaffung von Zeichnungsunterricht für die Lehrlinge sorgen werde, da seitens des Stadtrathes keine dem Handwerkerstande günstig gelegene Zeit für Ertheilung dieses Unterrichtes gewählt werden könne und läßt es hierbei bewenden.

5) Das von Stadtrath entworfene Regulativ, die obligatorische Trichinenchau betreffend, wird vom Stadtverordneten-Collegium in der vorgelegten Weise genehmigt.

Herr Schmiedemeister Tamm theilt hierbei mit, daß nach den von ihm gemachten Erfahrungen ein Trichinenschauer nicht genügen würde, ohne die Interessen der Fleischer zu beeinträchtigen.

Man wird sich daher dahin schlüssig, dem Stadtrathe anheim zu geben, eventuell zwei Trichinenschauer zu ernennen, dieselben aber möglichst nicht aus dem Stande der Fleischer zu ernähren.

Bei der Berathung wird auch die Frage angeregt, ob anstatt Trichinenschau nicht besser Fleischbeschau zu setzen wäre. In Berücksichtigung des in dieser Beziehung bereits abgebenen Gutachtens des königlichen Bezirkshygienikers Hippold in Schwarzberg, nach welchem die Benennung „Fleischbeschau“ eine zu allgemeine sei, läßt man es bei der ergriffenen Bezeichnung bewenden.

6) Das Collegium nimmt hierauf Kenntniß von dem zur Begutachtung vorgelegten, neu aufgestellten Melde- und genehmigt dasselbe in allen seinen Punkten.

Hierauf folgte noch eine geheime Sitzung des Collegiums.

Zu schwach im Sturme.

Erzählung von Henry Verl. (Fortsetzung.)

Es war gerade ein Jahr, seit sie sich in Paris befand. Das Jahr war ein kostspieliges gewesen, sie verstand es nicht zu sparen und Carvalho, der ungeachtet seiner namhaften Einnahmen, nie etwas außer Schulden besaßen, hatte schon gar nicht gedacht, sie daran zu mahnen.

Ihre Lehrer, welche durchgehends die vornehme, reiche Dilettantin in ihr gesehen, hatten sie auch gehörig zahlen lassen, und Leona sah, daß dieses Jahr, nebst einer Fülle bitterster Erfahrungen, die es ihr eingetragen, sechsunddreißigtausend Francs verschlungen hatte, das heißt: bis auf Weniges Alles, was sie besaßen.

Es hieß also ernstlich an's Sparen, noch ernstlicher an's Verdienen denken; keine Zeit war mehr zu verlieren.

Die Wohnung mit dem Garten, welche sie in ihrer Unerfahrenheit gemietet hatte, erwies sich als bedeutend zu theuer.

Leona sah sich daher gezwungen, eine kleinere bescheidenere zu nehmen und der Pflege des Kindes zu Liebe sich einen eigenen kleinen Haushalt einzurichten.

Dies geordnet, wollte sie mit Hilfe ihrer Künstlerbekanntschaftern sofort nach einem Engagement suchen. Das Nöthigste hierzu, flüsterte ihr der Mimikmeister ein, welcher sich nach und nach unmerklich in einen Marjardomus verwandelt hatte, ist die Toilette. Da ihr diese Ansicht von mehr als einer Seite bekräftigt wurde, wendete sie einen Theil ihrer letzten Hülfsmittel dazu an, die so unerlässlichen Kostüme und Toiletten anfertigen zu lassen. Endlich war auch eine Bühne gefunden, der Tag des Debuts festgesetzt.

Gage war vorläufig nicht bedungen; eine Anfängerin muß zufrieden sein, dem Publikum eines großen Theaters vorgeführt zu werden.

Das Uebrige hängt von dem Erfolge ab, den sie erzieht. Man wurde nicht müde, Leona von allen Seiten zu versichern, die glänzendsten Karrieren hätten nicht anders begonnen. Nur müsse man außer der gezahlten Klaque für eine Ehrenklaque sorgen, — diese rekrutire man aus Verehrern — Verehrern von socialer Stellung, Einfluß und Reichthum.

„Jede Künstlerin muß deren haben, insbesondere im Anfang,“ bedeutete der unermüdete und unerschöpfliche Rathgeber, ihr Mimikmeister. Dies umso mehr,“ setzte er leise hinzu, „wenn man keine angebotene Kokerterie besitzt.“

Leona fand den Rath zu lächeln.

„Gedult,“ sagte sie sich, „das ist nur der Anfang, ich will und werde zum Ziele kommen.“

„Hatte ich nicht als Baronin auch Verehrer?“ tröstete sie sich und fragte beinahe schmerzlich: „Woher nimmt man sie, diese Verehrer?“

„Das sei meine Sorge, vorausgesetzt, daß Madame mich dazu berechtigt,“ sagte der dienstbeflissene Mouchard, sich verneigend.

Tags darauf gab Graf Florin, einer der fashionabelsten Lebemannern von Paris, und der Bankier Sallet, einer der reichsten Finanzmänner ihre Karten bei Madame Leona, „der Debutantin,“ ab.

Das „Carvalho“ setzte die angehende Bühnenkünstlerin ihrem angenommenen Namen selbstverständlich nicht mehr hinzu.

Diese ersten Besuche unterschieden sich kaum von jenen, welche die Baronin Lisa Wangenheim seiner Zeit empfangen hatte.

Beide Herren versprachen, sich für Leona zu interessieren und benahmen sich auch sonst, den distinguirten Manieren Leona's zufolge, mit ausgesuchtem Anstand.

Der Graf ging sogar so weit, seine Freunde Abends im Josephklub zu versichern, daß Leona mit tausendberthürter Virtuosität die große Dame kopire und, das gefärbte Haar abgerechnet, auch gar Nichts an sich habe, was an die Komödiantin erinnere.

Als sich Leona ihrem Auftreten so nahe sah, lebte sie wieder auf.

Noch hoffte sie, dem einst ersehnten Ziele nahe zu kommen. Der Anfang war allerdings kein solcher, wie sie ihn einst geträumt hatte, doch — gleichviel! Es war aber auch nöthig, daß Etwas geschah, denn schon trieb sie nicht die Liebe zur Kunst allein mehr an, sondern die Furcht, ihr Kind Entbehrungen, ja, dem Mangel ausgesetzt zu sehen, begann sich mächtig in ihr zu regen.

Mit dem Aufgebote aller Kräfte galt es daher, sich an die selbstgestellte Aufgabe zu machen. Sie durfte nicht trauern um Das, was sie verloren hatte. Sie mußte kämpfen mit dem Leben! Und drohte ihr auch zuweilen das Herz zu brechen, Eins hob sie siegreich über allen Schmerz himmelhoch empor und das war: die opferfreudige Liebe der deutschen Mutter für ihr Kind!

Leona sollte zuerst in einer kürzlich geschriebenen und an einem anderen Theater beifällig aufgenommenen Spieloper auftreten. Der gefangliche Theil der Partie eignete sich überaus für ihre Stimmittel.

Das Kostüm, wie es ihre Vorgängerin zur Schau trug, erschröcke sie allerdings im ersten Augenblick ein wenig. Doch durfte, konnte sie an dergleichen noch Anstoß nehmen?

Nein, gewiß nicht! Ein Blick auf das verwaiste, geliebte Kind, das schon gelernt hatte, seine hilfbedürftigen Arme nach der Mutter auszustrecken, ersticke jeden Kampf darüber im Entsetzen.

Leona's Geldmittel, ihre kostbaren Habeligkeiten waren durch unerlässliche Anschaffungen bereits derartig zusammengeschmolzen, daß, wollte sie ihr Kind in nächster Zeit nicht darben lassen, selbst ihre Ab-

